

Mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Einführung

So sehr wir uns das wünschen, das Leben ist nicht nur schön. Manchmal gibt es auch schon für Kinder schwierige Zeiten zu erleben und Schweres durchzumachen.

Manchmal sind wir dann sprachlos, wissen nicht mehr weiter, fühlen uns von Gott und Menschen verlassen. Die Situationen können ganz verschiedene sein. Aber immer brauchen wir Hilfe dabei, wieder Wege zu finden, die uns neu lebendig werden lassen. Dazu dienen diese drei Ergänzungseinheiten. Sie können einzeln oder auch als Dreierblock eingesetzt werden.

Es ist gut, den Themen auf die Spur zu kommen, solange es uns gut geht, weil sonst die Betroffenheit oft zu groß ist. Aber auch wenn ein ganz akuter Fall eintritt, ist es gut, die Einheiten parat zu haben. Und letztlich wissen wir nicht immer, was die Kinder mit sich allein herumtragen ...

Vorschulkinder sind in der Regel offener im Gespräch mit Mutter oder Vater, denen sie vertrauen, wenn ihnen etwas Schlimmes widerfährt. Mit zunehmendem Alter machen das die Kinder eher mit sich selbst aus, statt es mit den Eltern zu teilen. Daher sind die drei Einheiten für Kinder ab dem Schulalter konzipiert.

Kerstin Geiger

Wenn ich nicht mehr weiter weiß ...

Übersicht

Ergänzungseinheit 1/1 | Psalm 22
„Ich bin ausgeschüttet wie Wasser“
Von Angst, Ohnmacht und Hilflosigkeit

Ergänzungseinheit 1/2 | Psalm 56,9
„Tears in Heaven“
Keine Träne ist umsonst geweint

Ergänzungseinheit 1/3 | Jesaja 40,31
„Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft“
Gottes Kraft verleiht Flügel

„Ich bin ausgeschüttet wie Wasser“ – Von Angst, Ohnmacht und Hilflosigkeit

Vorbemerkungen

Angst, Ohnmacht und Hilflosigkeit sind Gefühle, die die Kinder kennen. Angst vor dem Scheitern, vor schlechten Noten, vor Blamage, vor Mobbing, vor schlechten Noten, aber auch die Ohnmacht, wenn wir die Nachrichten sehen, wenn jemand schlimm erkrankt oder gar stirbt ... Es ist wichtig, diesen Themen nicht auszuweichen. Aber niemand spricht gern darüber, dass er oder sie Angst hat, welche Ängste das sind, was Ohnmacht auslöst und was einen hilflos zurück lässt. Auch Kinder tun das nicht gern, denn damit machen sie sich angreifbar. Womöglich greift hinterher eins der anderen Kinder die eigenen Schwächen auf und macht sich darüber lustig. Diese Sorgen sollten wir ernst nehmen!

Wie also können wir den Kindern dennoch ermöglichen, ihre Ängste zu thematisieren, ohne dabei das Gesicht zu verlieren? Wie können sie auch Hilfe erfahren, die in Angst, Ohnmacht und Hilflosigkeit trägt, ohne diese Gefühle kleinzureden und wegzuschieben, zu bagatellisieren oder abstrakt zu bleiben?

Die **Klagepsalmen** rollen uns dafür quasi einen roten Teppich aus. Sie durchbrechen das Tabu, über Ängste nicht zu sprechen. „Die Psalmen ermöglichen es den Kindern, eine Sprache zu finden, in der sie von solchen Ängsten sprechen können, ohne sich selbst zu entblößen.“ (Baldermann, S. 47)

In den Bildern, die die Psalmen uns vor Augen malen, können wir unsere Ängste thematisieren, ohne zu viel Persönliches preisgeben zu müssen. Der Glaube ist nicht die Lösung für unsere Probleme. Aber der Glaube gibt uns Perspektiven: Ich darf geborgen sein mitten in der Angst. Ich bin nicht allein. Es gibt mir Hoffnung, dass jemand an meiner Seite ist, der weiß, wie Angst und Ohnmacht sich anfühlen, der das mit mir gemeinsam aushält und mir neuen Mut macht. **Ingo Baldermann** formuliert es so (S. 62): „Der Beter ruft zu Gott, und Gott ist in jedem Fall mächtiger als die Angst. Gott hat jeden Menschen lieb! Aber solche Sätze haben eine große Schwäche gegenüber den unmittelbar gegenwärtigen Erfahrungen der Angst: Sie bleiben abstrakt und allgemein, während die Angst massiv und konkret erfahren wird. (...) Wir suchen nach Gegenworten gegen die Angst, die ebenso elementar sind wie diese, die die gleiche emotionale Tiefe erreichen und dort der Angst standzuhalten vermögen.“ Diese Worte finden wir in den Psalmen. Hier wird Gott beschrieben als Helfer, Burg, Zuversicht, Schirm, Licht, Hirte ... Das kann tragen, auch mitten in bedrängende Fragen und der Erfahrung von Angst, Hilflosigkeit und Ohnmacht.

Für **Psalm 22** habe ich jeweils nur einige Verse ausgewählt, die an den Erfahrungen der Kinder andocken können und die das Thema aufgreifen. Ich habe mich auf den ersten Teil des Psalms beschränkt, der das Thema Angst, Ohnmacht, Hilflosigkeit zum Ausdruck bringt. Ab Vers 22b scheint die Situation überwunden: „Du hast mich erhört.“ Hier spricht jemand im Nachhinein Gott seinen Dank und sein Lob aus. Für das Thema ist es jedoch wichtig, dass wir die Situation aushalten und nicht vorschnell von der Lösung sprechen. Im Nachhinein bewerten wir manches neu und können dankbar werden. Aber in der schlim-

men Situation selbst heißt es durchzuhalten, nicht aufzugeben, mich daran festzuhalten, dass ich Gott meine Angst und Qual entgegenschleudern kann, dass er bei mir bleibt, auch wenn ich es nicht spüre („Mein Gott, warum hast du mich verlassen ...“) und er es mitten in meiner Angst bei mir aushält.



Noch eine Anmerkung: Einige der Verse aus Psalm 22 betet auch Jesus am Kreuz. Bestimmt entdecken das einige Kinder gleich. „Das macht unser Vorhaben nicht leichter, denn wenn die Kinder die Bezüge zur Passionsgeschichte entdecken, droht das Missverständnis, als sei der Psalm in Wahrheit gar nicht ein Gebet aus tiefster Angst, sondern eine geheimnisvolle Voraussage des Schicksals Jesu.“ Damit würde der Psalm den direkten Bezug zur Erfahrung der Kinder verlieren. Wenn dies jedoch gelingt, dass sie die Worte mit ihren eigenen Ängsten identifizieren können, wird die Brücke zu Jesu Worten am Kreuz und seiner tiefen Angst, Ohnmacht und Hilflosigkeit, die er dort erlebt, eine ganz neue Dimension bekommen können.

Bausteine für die Stundengestaltung



1. Bausteine für den Einstieg ins Thema

a) Zuzwinkern

Für wen: für jüngere und ältere Kinder.

Warum: Spielerisch und bewegungsreich wird hier die Erfahrung deutlich: Ich werde verlassen, plötzlich stehe ich alleine da und muss sehen, wie es weitergeht. Und es ist genauso schön, wenn ich jemanden durch meine Augen-Zeichen gewinne, der oder die dann bei mir ist.

Material: keins.

Durchführung: Die Kinder bilden Paare und stellen sich dann im Kreis auf, so dass immer zwei Kinder hintereinander stehen. Ein Kind bleibt allein und muss sich ebenfalls ein Partnerkind suchen. Dafür zwinkert es einem Kind zu, das daraufhin losläuft. Das hintere Kind hat die Arme auf dem Rücken verschränkt, versucht aber sogleich nach dem Zwinkern, das vordere Kind festzuhalten. Gelingt ihm das, bleiben die beiden zusammen. Schafft es das vordere Kind wegzulaufen, muss es sich nun seinerseits ein neues Partnerkind „herbeizwinkern“.

b) Wassertransport

Für wen: für jüngere und ältere Kinder.

Warum: Das Stichwort „Wasser ausschütten“ wird aufgegriffen und in einem Spiel so der Psalm-Text vorbereitet; außerdem darf der Bewegungsdrang der Kinder Ausdruck finden.

Material: pro Gruppe ein großer Joghurtbecher mit Löchern (alternativ große Wischlappen), zwei Eimer, einer davon mit Wasser gefüllt.

Durchführung: Am besten spielt ihr das Spiel draußen. Bildet Gruppen, je nach eurer Gruppengröße mindestens zwei. Die Gruppen haben die Aufgabe, in einer bestimmten Zeit so viel Wasser wie möglich vom Startpunkt zum Ziel zu bringen.



c) Blind von Null bis Zwanzig

Für wen: für ältere Kinder.

Warum: Weil ich keinen Augenkontakt zu den andern habe, weiß ich nicht, ob ich es rechtzeitig schaffe, die nächste Zahl zu sagen. Ich weiß einfach nicht, was als nächstes passiert. Oder bin ich gar daran beteiligt, dass die Gruppe wieder neu beginnen muss? Das verunsichert zumindest. Ein Mini-Gefühl von Angst, Ohnmacht und Hilflosigkeit sozusagen ...

Material: keins.

Durchführung: Alle schließen ihre Augen. Ziel ist es, dass die Zahlenreihe von 0 bis 20 aufgesagt wird, ohne dass dabei zwei Kinder gleichzeitig sprechen. Irgendjemand beginnt und sagt „Null“. Nun muss jemand den richtigen Zeitpunkt abpassen und die nächste Zahl sagen. Sobald aber zwei gleichzeitig sprechen, muss die ganze Gruppe wieder bei Null beginnen. Wenn es schnell geht, wird nochmal rückwärts gezählt. Es kann aber auch sein, dass es große Frustrationen gibt, weil man einfach nicht vorankommt ...

Variante: Die Zahlenreihe wird an die Gruppengröße angepasst, und jedes Kind darf nur einmal (oder zweimal) eine Zahl sagen.

d) Gefühlstelegramm

Für wen: für jüngere und ältere Kinder.

Warum: Wir nehmen wahr, dass es verschiedene Gefühle gibt – schöne und weniger angenehme. Wir wünschen uns meistens, dass wir nur angenehme Gefühle haben. Aber das Leben besteht aus der ganzen Mischung.

Material: Fotos/Bildkarten mit verschiedensten Situationen, die Gefühle in einem auslösen (z.B. Kind steht vor einer heruntergefallenen und zerbrochenen Tasse).

Durchführung: Ein Kind kommt nach vorn und zieht sich verdeckt eine Bildkarte. Es überlegt, welches Gefühl sich beim Betrachten einstellen kann (z.B. Gewitter – Angst, gepackte Koffer – Freude auf den Urlaub usw.). Nun stellt das Kind das Gefühl mit einem entsprechenden Gesichtsausdruck vor und sendet so ein kurzes „Telegramm“ an die Gruppe. Die Gruppe versucht das „Telegramm“ zu entschlüsseln: Welches Gefühl wurde dargestellt? Die Gruppe macht ein entsprechendes Geräusch (z.B. Jubel) dazu. Anschließend wird das Bild gezeigt und damit aufgelöst.

Anmerkung: Es kommt nicht darauf an, auf dem Bild das eine „richtige“ Gefühl zu identifizieren, denn hier gibt es immer verschiedene Möglichkeiten. Die gepackten Koffer erinnern vielleicht an den Vater, der letzte Woche ausgezogen ist. Oder das Foto vom Zeugnis löst bei einem Kind Freude, beim nächsten tiefe Sorge aus. Hier geht es einfach nur um die Gefühlsvielfalt.

2. Bausteine für die Erarbeitung des Themas

a) Ausgeschüttet wie Wasser

Für wen: für jüngere Kinder.

Warum: Die Psalm-Verse sprechen mit ihren starken Bildern sehr beredt zu den Themen Angst, Hilflosigkeit und Ohnmacht. Die Kinder können über eigene Erfahrungen ins Gespräch kommen, ohne sich selbst zu offenbaren.

Material: Plakat mit Vers 15 „Ich bin ausgeschüttet wie Wasser“, Stifte, ein Blatt mit dem Gebetstext (Vers 22 und 11 nach „Hoffnung für alle“): „Herr, wende dich nicht länger von mir ab! Nur du kannst mir neue Kraft geben, komm

mir schnell zu Hilfe. Du bist mein Gott, seitdem mein Leben im Mutterleib begann.“

Durchführung: Das Plakat wird in die Mitte gelegt und vorgelesen. Die Kinder werden eingeladen, ihre Gedanken dazu zu äußern: Was fällt euch dazu ein? Anschließend kann gemeinsam überlegt werden, in welcher Situation jemand sein könnte, der so etwas aufschreibt: Wer ist das, der das sagt? Was ist dem Mann oder der Frau passiert? Diese Situationen werden um den Psalm-Vers herum auf das Plakat geschrieben.

Nun wird überlegt, was dieser Person helfen könnte: Wenn es dieser Frau oder diesem Mann so geht, was kann er denn dann tun? Oder was könnte jemand anderes tun, um der Frau/dem Mann zu helfen? Beispiele können sein: Jemanden suchen und erzählen, wie es ihm geht. Mutter, Vater, der besten Freundin oder dem besten Freund erzählen, was passiert ist. Ihm sagen: „Du bist nicht allein“, sie trösten, in den Arm nehmen usw.

Das zweite Textblatt wird neben das Plakat gelegt. Der Mensch hier im Psalm betet: „Herr, wende dich nicht länger von mir ab! Nur du kannst mir neue Kraft geben, komm mir schnell zu Hilfe. Du bist mein Gott, seitdem mein Leben im Mutterleib begann.“ (Ps. 22,20.11) Die Angst geht nicht weg. Das miese Gefühl ist nicht weggezaubert. Aber ich kann mit Gott reden und weiß: Er ist da. Immer. Egal wie es mir geht.



b) Schreibgespräch (M 1)

Für wen: für ältere Kinder.

Warum: Die Psalm-Verse sprechen mit ihren starken Bildern sehr beredt zu den Themen Angst, Hilflosigkeit und Ohnmacht. Durch die verschiedenen Impulse können die Kinder jeweils da andocken, wo sie eigene Erfahrungen haben.

Material: Plakate mit den Psalm-Verse (siehe M 1 – ggf. eine Auswahl davon), Stifte, evtl. Klebeband, wenn die Plakate an die Wände geklebt werden sollen. (Alternativ können auch alle Verse für jeden auf ein DIN-A-4-Blatt gedruckt werden mit viel Platz zum drum herum Schreiben).

Durchführung: Es werden mehrere große Plakate ausgelegt. In der Mitte steht jeweils ein Psalm-Vers aus Psalm 22. Die Kinder schreiben auf die Plakate ihre Gedanken, Fragen, Einfälle. Man kann auch Situationen aufschreiben, die einem dazu einfallen. Oder eine Bemerkung zu dem schreiben, was jemand anderes aufgeschrieben hat. Anschließend schauen wir uns alle Plakate an und sprechen darüber.

c) Eigenen Psalm verfassen

Für wen: für ältere Kinder.

Warum: Sich hineinversetzen in die Situation und eigene Gedanken einfließen lassen, ohne zu viel Persönliches preisgeben zu müssen (jede/r bestimmt selbst).

Material: für jedes Kind oder immer zwei Kinder zusammen ein Blatt Papier mit dem Abdruck von Psalm 22,2 und 3 – am besten nach „Hoffnung für alle“, Stifte, Bibeln (Hoffnung für alle).

Durchführung: Die Kinder lesen die Verse und überlegen sich, wie der Text weitergehen könnte. Sie schreiben den Psalm selbst weiter. Anschließend werden die Texte vorgelesen und darüber gesprochen. Wenn das Vertrauensverhältnis da ist, kann auch gefragt werden, wo jemand schon mal ähnliche Erfahrungen gemacht hat. Schließlich wird im Psalm nachgelesen, wie der Text weiter geht.



d) Bilder im Psalm entdecken (M 1)

- Für wen:** für jüngere und ältere Kinder.
- Warum:** Die Kinder werden angesprochen von den starken Bildern und können selbst Entdeckungen äußern. Dabei werden eigene Erfahrungen wachgerufen und fließen mit ein.
- Material:** Textblatt mit Ausschnitten aus dem Psalm (M1).
- Durchführung:** Zunächst erhält jedes Kind ein Textblatt, wir gehen Abschnitt für Abschnitt voran und es entspinnt sich ein Gespräch darüber. Was fällt uns ein bei diesen Worten? Was könnten die Bilder bedeuten? An was erinnert uns das?
- Anmerkung:** Es ist immer leichter darüber zu reden, wovor MAN Angst hat, Hilflosigkeit und Ohnmacht empfindet, als auszusprechen wovor ICH Angst habe!
- Tipp:** Im Anschluss daran eignet sich der Baustein „Eigene Bilder malen“, der hier direkt anknüpft.

3. Bausteine für die Vertiefung des Themas

a) Geschichten erfinden

- Für wen:** für ältere Kinder.
- Warum:** Die Kinder greifen ihre Entdeckungen aus dem Psalm auf und verknüpfen sie mit ihrer Realität. Ohne dass sie direkt von sich selbst sprechen müssten, werden sie automatisch auf Erfahrungen aus ihrem eigenen Leben zurückgreifen.
- Material:** Papier, Stifte.
- Durchführung:** Die Kinder finden sich in kleinen Gruppen (z.B. zu dritt) zusammen und überlegen sich eine Rahmenhandlung für den Psalm. Was erlebt der Mensch, der die Worte des 22. Psalms aufschreibt? Wie geht seine Geschichte? Anschließend werden die Geschichten vorgelesen.

b) Theaterstück

- Für wen:** für jüngere und ältere Kinder.
- Warum:** Die Kinder greifen ihre Entdeckungen aus dem Psalm auf und verknüpfen sie mit ihrer Realität. Ohne dass sie direkt von sich selbst sprechen müssten, werden sie automatisch auf Erfahrungen aus ihrem eigenen Leben zurückgreifen.
- Material:** keins, evtl. Verkleidungskiste.
- Durchführung:** Die Kinder überlegen gemeinsam oder in kleinen Gruppen eine Rahmenhandlung für den Psalm. Was erlebt der Mensch, der die Worte des 22. Psalms (bzw. von Vers 15) aufschreibt? Diese Geschichte wird als kleines Theaterstück einstudiert und dann vor allen vorgeführt.

c) Collage gestalten

- Für wen:** für ältere Kinder.
- Warum:** Anhand von Situationen aus dem alltäglichen (Nachrichten-)Geschehen wird der Psalm(vers) noch einmal konkretisiert.
- Material:** Zeitungen, Zeitschriften, große Papierbögen, Scheren, Klebestifte, Stifte, Lutherbibeln mit fett gedruckten wichtigen Versen, weiße Papierkärtchen.
- Durchführung:** Die Kinder stellen gemeinsam oder in Kleingruppen eine Collage zusammen. In die Mitte des Plakates schreiben sie einen der Verse aus Psalm 22, den sie mit den Bildern aus den Zeitschriften und Magazinen verdeutlichen wollen.

Anschließend suchen sie aus den Psalmen Mut machende Verse heraus, schreiben sie auf kleine Kärtchen und kleben sie als „Antworten gegen die Angst“ mit in die Collage hinein. Die Collagen können im Gemeinde-Foyer ausgestellt werden.



d) Eigene Bilder malen (M 1)

- Für wen:** für jüngere und ältere Kinder.
- Warum:** Eigene Erfahrungen mit den Worten des Psalms verbinden und so eine Ebene der Identifikation schaffen.
- Material:** Textblatt mit Ausschnitten aus dem Psalm, Buntstifte, Wachsmalkreide, Papier.
- Durchführung:** Mit dem Textblatt (M1) wird überlegt, welcher dieser Sätze sich gut malen lässt. Jedes Kind sucht sich einen beliebigen Satz aus und malt dazu ein Bild. Zum Schluss stellt jedes Kind sein Bild zu dem gewählten Vers vor. Je nach Atmosphäre vertiefen wir dies mit einem Gespräch über die Bilder und/oder beten für Menschen, die in solchen Situationen sind.

Mögliche Stundenverläufe

Für jüngere Schulkinder (ca. 6-9 Jahre):

1. Zuzwinkern (1a)
2. Wassertransport (1b)
3. Ausgeschüttet wie Wasser (2a)
4. Theaterstück (3b)

Für ältere Schulkinder (ca. 10-12 Jahre):

1. Blind von Null bis Zwanzig (1c)
2. Gefühlstelegramm (1d)
3. Schreibgespräch (2b)
4. Collage gestalten (3c)

Elemente für einen generationenübergreifenden Gottesdienst oder für einen Kinderteil im Gottesdienst

- Gefühlstelegramm (1d)
- Blind von Null bis Zwanzig (1c)
- selbst geschriebene Psalmen oder Geschichten vorlesen (2c / 3a)
- Pantomime/Theaterstück vorführen (3b)

Literatur

Ingo Baldermann: Wer hört mein Weinen? Kinder entdecken sich selbst in den Psalmen. Neukirchener Verlag 9. Aufl. 2008.

Kerstin Geiger

M 1

Kopiervorlage

Texte aus Psalm 22 für die Textarbeit (nach „Neue Genfer Übersetzung“)

(2) Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich schreie, aber keine Rettung ist in Sicht, ich rufe, aber jede Hilfe ist weit entfernt!

(7-8) Ich aber bin kein Mensch mehr, nur noch ein Wurm, zum Spott der Leute bin ich geworden, das ganze Volk verabscheut mich. Alle, die mich sehen, verhöhnen mich, sie verziehen den Mund und schütteln den Kopf.

(10-11) Doch du, Herr, hast mich aus dem Leib meiner Mutter gezogen. Du ließest mich an ihrer Brust Vertrauen fassen. Seit mein Leben begann, bin ich ganz auf dich angewiesen, von Mutterleib an bist du bereits mein Gott.

(12) Bleib mir doch jetzt nicht fern! Die Not ist so bedrohlich nah, und da ist niemand, der mir hilft!

(13-16) Gewalttäter haben mich umringt wie eine Herde Stiere, wie mächtige Büffel aus Baschan haben sie mich umstellt. Sie reißen ihr Maul gegen mich auf wie hungrige und brüllende Löwen. Ich fühle mich, als wäre ich hingeschüttet wie Wasser, alle meine Glieder sind wie ausgerenkt. Mein Herz ist wie flüssiges Wachs, das tief in meinem Innern zerschmilzt. Ich bin ohne Kraft, ausgetrocknet wie eine Tonscherbe. Die Zunge klebt mir am Gaumen.

(17-19) Denn Menschen haben mich eingekreist wie Hunde, eine Horde von Gewalttätern umringt mich. Wie sich ein Löwe in seine Beute verbeißt, so halten sie mich fest und geben meine Hände und Füße nicht mehr frei. Ich könnte meine Knochen einzeln zählen; meine Feinde starren mich nur erbarmungslos an. Sie verteilen meine Kleider unter sich und werfen das Los, wer mein Obergewand bekommen soll.

(20) Du aber, Herr, bleib nicht fern von mir! Du bist doch meine Kraft, schnell, komm mir zu Hilfe!

„Tears in Heaven“ – Keine Träne ist umsonst geweint

Vorbemerkungen

Unser Psalmvers aus Psalm 56,9 greift das Thema der ersten Ergänzungseinheit in neuer Weise auf. War es dort die Angst, Hilflosigkeit und Ohnmacht, das Gefühl, verlassen zu sein von Gott und Menschen, so geht es hier auch um ernsthafte Situationen. Zwei Stränge sehe ich im Psalm: Zum einen das Thema Mobbing. Liest man sich den Psalm durch fallen jede Menge Bedrängungen auf:

- Vers 2: Nachstellungen, bekämpft werden, bedrängt werden
- Vers 3: tägliches nachstellen, gegen mich kämpfen, hochmütig mir gegenüber
- Vers 4: mich fürchten
- Vers 6 (Hoffnung für alle): verdrehen, was ich sage, wollen mir schaden
- Vers 7 (Hoffnung für alle): Hinterhalt, beschatten mich, (Luther): trachten mir nach dem Leben

Das Drama beim Mobbing ist ja gerade, dass man allein bleibt mit seiner Not. Dass man das Gefühl hat, ganz klein gemacht zu werden, so dass man nicht mehr wahrgenommen wird. Und dass man sich nicht mehr traut, Hilfe zu holen, weil man kaum glauben mag, Hilfe zu finden.

Dies ist eine lohnenswerte Spur, denn Mobbing ist für viele Kinder in der Schule ein Thema, und wahrscheinlich kennen alle solche Situationen – aktiv oder passiv erlebt. Hier wäre es ein wichtiges Anliegen, nicht nur aufzuzeigen, dass Gott mich sieht und beachtet und ich ihm so kostbar bin, dass er sogar meine Tränen sammelt und zählt, sondern auch konkrete Hilfsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Eine sehr gute Hilfe bietet dazu die Broschüre für Kinder „Wenn ich mal nicht weiter weiß ... Infos und Tipps für Kids“, herausgegeben vom „Fachkreis Sichere Gemeinde“ im Gemeindejugendwerk. Am besten bestellt ihr diese Broschüre rechtzeitig in ausreichender Stückzahl für alle eure Kinder. (Hier könnt ihr die Broschüre bestellen: GJW Elstal (Bundesgeschäftsstelle), Julius-Köbner-Str. 4, 14641 Wustermark, Tel: 033234 74-118, Fax: 033234 74-121, Email: gjw@baptisten.de) Darüber hinaus ist Vers 12 eine trotzig und Mut machende Antwort im Psalm: „Auf Gott hoffe ich und fürchte mich nicht – was können mir Menschen tun?!“

Die zweite Spur ist die der Trauer, die ja im Titel dieser Ergänzungseinheit bereits angelegt ist. Es gibt viele Formen von Trauer: Darüber, dass es in meinem Leben so schwer ist (zum Beispiel, weil ich bedrängt, gemobbt o.Ä. werde), darüber dass Kinder vor Hunger oder in Kriegsgebieten sterben, darüber dass jemand schlimm krank ist, darüber dass ich mich heftig gestritten und so eine Freundin verloren habe, darüber dass mein bester Freund weggezogen ist, oder dass jemand gestorben ist (ein Verwandter, Freund oder ein Haustier). Gerade in Trauersituationen ist es ein großer Trost zu wissen, dass die vielen Tränen nicht umsonst geweint sind, dass jede einzelne Träne in Gottes Augen wie eine kostbare Perle angesehen ist, ein Schatz – denn warum sollte man sie sonst zählen?



Hier wird auch deutlich, welchen Wert die Tränen und die Trauer haben. Ich brauche sie, sie sind wichtig um zu verarbeiten, und Trauerrituale können dabei helfen. Erst danach kann ich wieder „wandeln im Licht der Lebendigen“ (Vers 14)!

Je nach Situation in eurer Gruppe greift das eine oder andere Thema auf – oder nehmt euch nacheinander beide vor.

Bausteine für die Stundengestaltung



1. Bausteine für den Einstieg ins Thema

a) Was sammelst du?

Für wen: für jüngere Kinder.

Warum: Schon kleine Kinder sammeln alles mögliche: Schneckenhäuser, Steine, Blätter ...

Material: ein paar Gegenstände dabei haben, die Menschen sammeln: Schneckenhaus, buntes Blatt (im Herbst), schöner Stein, Briefmarkenalbum, Kronkorken, Bierdeckel, Ü-Ei-Figuren, Bilder von Fußballspielern, Stickeralbum usw.

Durchführung: Unterhaltet euch mit den Kindern darüber, dass viele Menschen irgendwelche Dinge sammeln, weil sie die Dinge mögen oder immer wieder gern anschauen wollen. Sammeln die Kinder selbst etwas? Was sammeln Leute, die sie kennen? Dabei können die mitgebrachten Gegenstände hervorgeholt werden. Vielleicht kennen sie jemanden, der genau das sammelt?

b) Ich sammle was, das du nicht weißt und das ist ...

Für wen: für jüngere Kinder.

Warum: Das alte Kinderspiel wird in ein Rätsel um die Sammelleidenschaften verwandelt, die Kinder ab etwa neun Jahren perfektionieren. Es greift die Sammelleidenschaft Gottes für unsere Tränen auf.

Material: keins.

Durchführung: Was sammeln wir alles? Aber halt, es wäre ja zu einfach, das nur zu nennen. Macht ein Rätsel draus! „Ich sammle was, was du nicht weißt, und das sind ganz schön harte Sachen“ (Steine). Oder: „Ich sammle was, was du nicht weißt, und das bekomme ich immer abends von Papa“ (Kronkorken). Und so weiter ... Abschließend könnt ihr die Frage stellen, ob Gott wohl auch etwas sammelt. Lasst die Kinder darüber spekulieren, bevor ihr euch dem Text zuwendet.

c) Mimikry-Würfel

Für wen: für jüngere und ältere Kinder.

Warum: Um über Gefühle zu reden, braucht man manchmal ein Hilfsmittel. Der Mimikry-Würfel bietet verschiedene Gefühlszustände an und hilft die eigenen zu identifizieren und zu benennen.

Material: Mimikry-Würfel.

Durchführung: Am Anfang des Kindergottesdienstes nimmt jedes Kind reihum den Würfel in die Hand und zeigt den andern eines der Gefühls-Symbole. Dabei sagt jedes Kind, wie es ihm geht und wie es sich fühlt.

d) Fangen mit Hindernissen

- Für wen:** für jüngere und ältere Kinder.
- Warum:** Im Spiel wird das Thema Mobbing vorbereitet. Jemand wird behindert, obwohl er oder sie gar nichts dafür kann.
- Material:** keins; ihr braucht etwas Platz.
- Durchführung:** Die Kinder bilden einen Kreis und fassen sich an den Händen. Zwei Kinder bleiben frei – eins ist der Jäger, eins der Gejagte. Zu Anfang steht ein Kind innerhalb, das andere außerhalb des Kreises. Die beiden dürfen beliebig von drinnen nach draußen und zurück wechseln. Jedoch wird dem gejagten Kind geholfen, indem man die Arme hebt und einen Durchlass macht, dem jagenden Kind wird versucht, der Zugang zu verwehren. Damit es nicht zu frustrierend wird, wird plötzlich „Wechsel!“ gerufen. Mit einem Mal tauschen die beiden die Rollen.
- Was hier im Spiel passiert, gibt es leider im wirklichen Leben auch, und da ist es manchmal ganz schön ernst.

**e) Atmosphäre schaffen**

- Für wen:** für jüngere, aber vor allem für ältere Schulkinder.
- Warum:** Etwas Schlimmes ist passiert. Vielleicht eine verheerende Katastrophe, die viele Opfer mit sich brachte und uns sprachlos zurücklässt. Oder jemand ist gestorben, der uns nahestand. Oder ... Es ist wichtig, in solchen Situationen die Trauer nicht wegzuschieben, sondern wahrzunehmen, ernst zu nehmen und ausdrücken zu können.
- Material:** Plakat mit dem Text aus Psalm 56,9, Kerze, Musikanlage o.Ä. mit schönem Musikstück, Kissen, Taschentücher bereithalten.
- Durchführung:** Vielleicht wissen noch nicht alle, was passiert ist. Dann sollten wir die Kinder ruhig und in guter Atmosphäre darüber informieren. Wir machen einen gemütlichen Kreis auf dem Boden, setzen uns auf Kissen, rücken eng zusammen. In der Mitte liegt als „Stummer Impuls“ das Plakat mit Psalm 56,9. Wir erklären, was passiert ist. Vielleicht haben die Kinder Fragen, dann sollten wir darüber reden. Vielleicht gibt es Gefühlsausbrüche, vielleicht auch nicht. Wir zünden eine Kerze an, hören ein schönes Musikstück, schweigen einen Moment.

2. Bausteine für die Erarbeitung des Themas**a) Gott sammelt Tränen**

- Für wen:** für jüngere Schulkinder.
- Warum:** Die Kinder kennen traurige Situationen aus ihrem Alltag. Sie wissen auch von Menschen in ihrer Umgebung, die Grund zum Weinen haben.
- Material:** Kärtchen mit folgenden Wörtern: Sammle, meine, Tränen, in, deinen, Krug, ohne, Zweifel, du, zählst, sie; Blatt Papier (am besten DIN A3 oder größer) wird in Form eines Kruges ausgeschnitten (oder ein Krug wird darauf gemalt), Stifte, Post it's.
- Durchführung:** Wir sammeln viele Dinge – manchmal sind die wichtig, manchmal sammeln wir sie auch einfach nur zum Spaß. Aber sie haben für den, der sie sammelt eine Bedeutung. Gott sammelt auch etwas, so steht es in einem Lied in der Bibel.
- Die Worte aus Vers 9 sind im Raum versteckt, die Kinder suchen sie und versuchen, einen Satz daraus zu machen: „Sammle meine Tränen in deinen



Krug, ohne Zweifel zählst du sie.“ Was kann das bedeuten, dass Gott unsere Tränen sammelt? Unterhaltet euch darüber. Gott ist es nicht egal, wenn wir weinen. Keine Träne ist umsonst geweint. Nehmt das Blatt mit dem Krug und überlegt gemeinsam: Worüber weinen Menschen? Was macht sie traurig? Schreibt eure Ideen jeweils auf Post-Ist und klebt sie auf den Krug. Klebt/ Legt zum Schluss die gefundenen Wortkarten aus Vers 9 um den Krug herum. Es macht Mut, wenn ich weiß, dass Gott meine Tränen sammelt und bei mir ist, auch wenn ich traurig bin.

b) Textarbeit

- Für wen:** für jüngere und ältere Schulkinder.
- Warum:** Das Thema Mobbing scheint ein modernes Thema zu sein, ist aber uralt. Die Kinder werden sich von den starken Bildern im Psalm ansprechen lassen und können sie mit Situationen aus ihrer Alltagswelt identifizieren.
- Material:** ausgedruckter Bibeltext für jedes Kind (Luther oder Hoffnung für alle), schwarze und grüne Stifte.
- Durchführung:** Der Psalm ist ein Gebet von jemandem, der richtig Schweres durchmacht. Wir wollen genauer hinschauen, was das ist. Zu zweit oder dritt schauen sich die Kinder das Textblatt an. Welche Worte finden sie, die diese schwere Not konkret beschreiben? Diese Worte werden mit schwarz gekennzeichnet. Es gibt auch noch eine andere Spur im Psalm. Mitten in dieser schweren Not sind auch noch Hoffnung und Vertrauen da, die dabei helfen, nicht zu verzweifeln. Diese Spuren verfolgen wir auch und kennzeichnen sie mit grüner Farbe. Tauscht euch aus über das, was ihr gefunden habt.

c) Trauerarbeit

- Für wen:** für ältere Schulkinder.
- Warum:** Wenn etwas Schlimmes ist passiert ist, ist es wichtig, die Trauer nicht wegzuschieben, sondern wahrzunehmen, ernst zu nehmen und ausdrücken zu können. Der Stein hilft, Worte kommen zu lassen. Wo Sprachlosigkeit ist, spricht der Psalm-Vers stellvertretend.
- Material:** Plakat mit dem Text aus Psalm 56,9; Kerze, großer glatter Stein.
- Durchführung:** Wir merken vielleicht, wie uns Worte im Halse stecken bleiben. Wie es schwer ist, überhaupt Worte zu finden für das, was passiert ist. Es ist gut, dass wir die Psalmen haben. Die Psalmen geben uns Worte. Mehr als 70 Prozent aller Psalmen sind Klagepsalmen! Bei Gott, sind wir also genau richtig mit unseren Klagen und mit unserer Trauer und auch unserer Wut und unseren Fragen über das, was passiert ist.
- Es ist gut, das einmal auszusprechen. Dafür nehmt ihr einen glatten Stein, der als Symbol für unsere (vielleicht auch gar nicht geweinten) Tränen stehen soll, die uns oft so schwer wie Steine sind. Wer den Stein in Händen hält, kann seine Gedanken darüber äußern, wie es ihm/ihr geht mit der Situation, was im Kopf herumgeht und was schwer im Herzen ist - was ihr gern in Gottes Tränen-Krug sammeln wollt. Der Stein wird im Kreis herumgegeben. Wer sich nicht äußern will, gibt ihn weiter. Immer wenn der Stein bei der nächsten Person anlangt, lesen wir gemeinsam als Klage den Psalm-Vers „Sammle meine Tränen in deinen Krug; ohne Zweifel, du zählst sie“.

3. Bausteine für die Vertiefung des Themas



a) Basteln: Krug, Perlenschnur

Für wen: für jüngere Kinder.

Warum: Als Erinnerung an den Psalm-Vers kann ein Krug gebastelt und/oder Perlenschnüre gefädelt werden. Die Perlenschnüre wirken besonders, wenn die Perlen geschliffen sind – werden sie ins Fenster gehängt, glitzern sie in der Sonne wie kleine Edelsteintränen, in denen sich der Himmel spiegeln kann.

Material: selbsthärtender Ton, Joghurt-Drink-Becher (z.B. Actimel – rechtzeitig in der Gemeinde sammeln lassen), Glasperlen und Schmucksteine, Unterlage; (möglichst geschliffene) Perlen, Angelsehne, Schere.

Durchführung: **Krug:** Der Joghurt-Drink-Becher wird mit einer Schicht Ton umhüllt, sodass das weiße Plastik nicht mehr zu sehen ist. Nun können die Schmucksteinchen und Glasperlen hineingedrückt und so der Krug verziert werden. Der Krug muss mindestens einen Tag durchtrocknen

Perlenschnur: Die erste Perle wird mit der Angelsehne verknotet. Nun wird nach Belieben aufgefädelt, so bunt und so lang man es mag. Am Ende wird eine Schlaufe geknotet, sodass die Perlenschnur später im Fenster aufgehängt werden kann.

b) Wo kann ich mir Hilfe holen

Für wen: für Schulkinder.

Warum: Die Kinder bekommen konkrete Hilfsangebote für den „Fall der Fälle“.

Material: Plakat/Flipchart, Edding, Broschüre „Wenn ich mal nicht weiter weiß ...“

Durchführung: Wenn jemand den Psalm heute schreiben würde, welche Situationen würde er dann vielleicht beschreiben? Sammelt sie auf der linken Seite des Plakates, das ihr in zwei Hälften teilt. Vielleicht bietet es sich auch an, einige Situationen nachzuspielen. Dann überlegt gemeinsam, was man eigentlich tun kann, wenn jemand in solche Situationen gerät. Sammelt dies auf die rechte Seite des Plakates. Vielleicht sucht ihr noch einen Mut machenden Vers aus Psalm 56 heraus und schreibt ihn mit auf das Plakat. Dann schaut euch gemeinsam die Broschüre an, die jedes Kind mit nach Hause nehmen sollte.

c) Tränen im Krug - Beten

Für wen: für Schulkinder.

Warum: Der Psalm liefert die Symbole, die uns ganz praktisch zum Beten einladen. Die Kinder haben die Gelegenheit, ihre Not zu formulieren und Gott im Gebet – laut oder leise – zu sagen.

Material: Karten in Tränenform, DIN A4-Papier, Stifte, evtl. Briefumschläge, Krug.

Durchführung: Jedes Kind erhält eine Karte in Tränenform und einen Stift. Darauf schreibt es sein Anliegen und wirft es in den Krug. Alternativ können die Kinder einen Brief an Gott schreiben, ihre Fragen, Zweifel, ihre Trauer und vielleicht auch Wut formulieren – das ist den Psalmen nicht fremd! Es ist gut, das einmal zu Papier zu bringen, los zu werden. Je nach Situation können die Kinder ihre Anliegen in den Krug werfen und dabei ein Gebet sprechen: Gott, ich bitte dich, dass du Lisa wieder gesund machst. Oder sie werfen die Anliegen/ Briefe als stummes Gebet in den Krug. Zum Schluss wird gemeinsam das Vaterunser oder Psalm 23 gebetet oder alle lesen als Gebet noch einmal Psalm 56,9 vor und beenden mit einem „Amen“.



Anmerkung: Es sollte klar sein, was hinterher mit den Zetteln passiert. Beispielsweise kann man vereinbaren, dass die Kinder die Zettel zusammenfalten und außen ein deutliches X aufmalen. Das bedeutet, dass dieser Zettel später geöffnet werden soll und die Mitarbeitenden nach dem Kindergottesdienst noch dafür beten. Ist kein X zu sehen, bedeutet dies, dass der Zettel nicht öffentlich – nur für Gott bestimmt – ist. Diese Zettel werden anschließend verbrannt, ohne dass sie gelesen werden.

d) Tränentransport

Für wen: für Schulkinder.

Warum: Nach einer recht ruhigen Einheit sollte es noch einmal richtig Bewegung geben und nach der Beschäftigung mit dem Traurigsein auch Lachen.

Material: **Variante 1:** 2 Eimer, gefüllte Wasserbomben, Esslöffel.

Variante 2: 2 Krüge, Eiswürfel, Kühlbox, Waage, Handtuch, Timer.

Durchführung: Am besten spielt ihr das draußen, denn es könnte nass werden. Zwei Gruppen treten gegeneinander an. Ziel ist es, den Krug (Eimer) mit Tränen (Wasserbomben oder Eiswürfeln) zu füllen.

Variante 1: Wasserbomben müssen wie beim Eierlauf vom Start zum Ziel gebracht werden. Der Löffel wird als Staffelstab weitergegeben. Welche Gruppe hat zuerst alle Tränen in den Krug gesammelt?

Variante 2: Bei großer Hitze im Sommer eignet sich die Eiswürfel-Variante. Der Läufer / Die Läuferin nimmt einen Eiswürfel aus der Kühlbox und legt ihn sich in den Nacken. Nun wird der Würfel zum Ziel balanciert. Fällt er herunter, muss man stehenbleiben, ihn neu platzieren und erst dann weiterlaufen. Die Würfel dürfen natürlich nicht festgehalten werden. Alternativ kann der Würfel auch unter das Kinn geklemmt werden. Am Ziel kommt der Eiswürfel in den Krug. Die Kinder haben eine bestimmte Zeit zur Verfügung (z.B. 3-5 Minuten). Je nach Gruppengröße können auch immer zwei Kinder einer Gruppe zugleich laufen, damit es nicht langweilig wird. Am Ende wird abgewogen, wer mehr Eismasse ins Ziel gebracht hat.

e) Tanz/Theaterstück: Was können Menschen dir tun?

Für wen: für ältere Schulkinder.

Warum: Die alten Psalmworte sind in dem Lied „Was können Menschen dir tun?“ verarbeitet.

Material: Liederbuch „Jede Menge Töne 1“ (Nummer 189) oder „Jede Menge Töne 2“ (Nummer 135); wenn vorhanden als Tonaufnahme.

Durchführung: Die Kinder schauen sich den Liedtext an und überlegen sich in Kleingruppen einen Tanz oder ein Theaterstück zu den Liedteilen (z.B. jede Gruppe eine Strophe plus Refrain). Anschließend wird es aufgeführt.

f) Einen Schul-Psalm schreiben

Für wen: für ältere Schulkinder.

Warum: Die Situation des Psalmbeters ist von Angriffen und Mobbing geprägt. Ähnliches kennen die Kinder aus der Schule. Es bietet sich daher an, eigene (aktive oder passive) Erfahrungen in die Worte eines Psalms zu fassen.

Material: Papier, Stifte.

Durchführung: Allein oder in Kleingruppen überlegen die Kinder, wie Psalm 56 aussehen würde, wenn ihn heute jemand in der Schule schreiben würde. Anschließend werden die Psalmen gegenseitig vorgelesen.

g) Erste-Hilfe-Box für die Seele basteln

- Für wen:** für ältere Schulkinder.
- Warum:** Wenn es einem nicht gut geht und man alleine ist, weiß man manchmal einfach nicht mehr, was einem gut tut. Mit dieser Box kann man Vorsorge leisten. Am besten ist es natürlich, man bastelt sie in guten für schlechte Zeiten. Der Vorteil, dies in der Gruppe zu tun ist, dass man gemeinsam auf Ideen kommt, die einem allein nicht (mehr) einfallen.
- Material:** kleine Holzkistchen/Spanholzdosens/Papp-Boxen, Decoupage-Papier, Decoupage-Kleber, Pinsel, Schere, farbigen Papier, Stifte, Unterlage.
- Durchführung:** Das Decoupage-Papier wird in kleine Schnipsel gerissen und dann überlappend, Stück für Stück auf der Box aufgeklebt und neu zusammengefügt. So entsteht ein neues, interessantes Muster. Wenn alles fertig ist, noch einmal überlackieren und dann Pinsel gleich auswaschen.
- Während die Box trocknet, kann man sich aus dem farbigen Papier kleine Herzen ausschneiden. Auf jedes Herzchen kommt eine Idee, wie man sich etwas Gutes tun kann, das in der Trauer hilft, zumindest durchzuhalten und es sich ein bisschen leichter zu machen. Es ist wichtig, ganz konkrete Dinge aufzuschreiben. Das kann zum Beispiel sein: Lisa anrufen – Telefonnummer: 7253921; meinen Lieblingstee kochen; eine Runde joggen gehen, Lars fragen ob er mit mir eine Runde kicken kann, mein Lieblingsbuch ... lesen, meine Lieblings-CD ... anhören usw.
- Die Herzen kommen alle in die Box. Die Box steht zu Hause griffbereit und kann Erste Hilfe leisten, wenn es mal nicht weiter zu gehen scheint.

**h) Trauerrituale (M 1)**

- Für wen:** für Kinder, die um etwas trauern, z.B. weil jemand gestorben ist oder ein Kind verlässt die Gruppe und zieht weg.
- Warum:** Trauer bewusst wahrzunehmen ist wichtig.
- Material:** Trauer- und Abschiedsrituale für die Gruppe (M1).
- Durchführung:** Unter M 1 findet ihr dazu Anregungen, die ihr je nach Situation auswählen könnt.

Mögliche Stundenverläufe

Für jüngere Schulkinder (ca. 6-9 Jahre): Thema Mobbing

1. Fangen mit Hindernissen (1d)
2. Textarbeit (2b)
3. Wo kann ich mir Hilfe holen? (3b)
4. Tränen-Transport (3d) oder Basteln (3a)

Für ältere Schulkinder (ca. 10-12 Jahre): Thema Mobbing

1. Fangen mit Hindernissen (1d)
2. Textarbeit (2b)
3. Wo kann ich mir Hilfe holen? (3b)
4. Tanz/Theaterstück „Was können Menschen mit tun?“ (3e) oder Schul-Psalm schreiben (3f)



Für jüngere Schulkinder (ca. 6-9 Jahre): Thema Trauer

1. Ich sammle was, was du nicht siehst (1b) oder Mimikry-Würfel (1c)
2. Gott sammelt Tränen (2a)
3. Tränen im Krug – Beten (3c)
4. Tränentransport (3d)

Für ältere Schulkinder (ca. 10-12 Jahre): Thema Trauer

1. Atmosphäre schaffen (1e)
2. Trauerarbeit (2c)
3. Tränen im Krug – Gebet (3c)
4. Etwas Schönes zum Abschluss: Tee, Kekse, Musik oder Mutmach-Box basteln (3g)

Elemente für einen generationenübergreifenden Gottesdienst oder für einen Kinderteil im Gottesdienst

- Was sammelst du? (1a)
- Ich sammle was, das du nicht weißt und das ist... (1b)
- Gott sammelt Tränen (2a)
- Tränen im Krug – Beten (3c)
- Tanz/Theaterstück: „Was können Menschen dir tun?“ (3e) vorführen
- Schul-Psalm (3f) vorlesen

Kerstin Geiger

Text

Trauer- und Abschiedsrituale für die Gruppe

M 1

Vom Sinn und Zweck von Ritualen in der Trauerarbeit

© Kerstin Geiger

Kaum etwas lässt uns so hilflos zurück wie der Verlust eines nahen Angehörigen. Wir fühlen uns ausgeliefert, amputiert, trostlos. Die typischen feierlichen Rituale, die in unserer Gesellschaft üblich sind, beschränken sich i.d.R. auf Beerdigung oder Trauerfeier. Rituale helfen, der Trauer Ausdruck und Wichtigkeit zu geben. Sie helfen bei der Verarbeitung des Verlustes, geben Halt und stärken die Verbundenheit mit dem Toten und den Menschen, die uns etwas bedeuten, aber auch mit Gott. Gerade wenn die eigenen Worte nicht mehr tragen, können wir uns durch symbolhafte Handlungen der eigenen Hilflosigkeit besser stellen.

Rituale müssen einfach sein, nicht zu lang. Sie brauchen eine Einführung – einen Anfang und einen Abschluss. Sie sollen kindgerecht sein und für die eigene Gruppe stimmig. Ich stelle hier unter dem Stichwort „Feste und Feiern“ Trauerrituale für die Gruppe vor, weil Abschied auch um etwas Feierliches ist, weil Trauer nicht verdrängt, sondern ganz bewusst in der Gruppe wahrgenommen werden soll. Rituale geben einen würdigen Charakter und können die Gruppe in einer schweren Zeit miteinander verbinden.

Trauer in der Kindergruppe?

Keiner wünscht sich, dass man in der Kindergruppe gemeinsam Trauerarbeit leisten muss. Aber wir werden uns dem stellen müssen, dass die Kinder Abschied nehmen und dem Tod begegnen. Das beginnt damit, dass ein Kind die Gruppe verlässt, weil es in einen entfernten Teil Deutschlands zieht. Oder dass sich die Kinder mit Tod und Sterben bei einer Katastrophe, die mit den Medien in unsere Wohnzimmer kommt, auseinandersetzen müssen (siehe dazu die entsprechenden Stundenentwürfe). Das geht weiter, wenn ein Kind seine Großeltern, einen Elternteil oder gar ein Geschwisterchen verliert. Und es kann sogar sein, dass ein Mitarbeiter, eine Mitarbeiterin oder sogar ein Kind aus der Kindergruppe stirbt. Wie können wir dann miteinander trauern und mit den direkt Betroffenen umgehen?

Sicher ist es uns allen klar, dass es unerlässlich ist, das zum Thema zu machen, wenn es unsere Gruppe betrifft. Verdrängen wäre die schlimmste aller Reaktionen. Wir brauchen Zeit, wir brauchen Raum, um uns miteinander der Trauer zu stellen, um zu überlegen, wie wir einem betroffenen Kind begegnen. „Trauer ist auch eine Art von Wertschätzung gegenüber dem verstorbenen Menschen. So zu tun, als lief alles routinemäßig weiter, wird diesem Menschen und auch seinen Angehörigen nicht gerecht. Dies sollte auch den Kindern vermittelt werden.“ (Hinderer/Kroth, 77) Dabei sollte man eine der Gruppe und den Einzelnen angemessene Art finden und es auch nicht übertreiben.

Eigene Grenzen achten

Wichtig ist dabei aber auch, die eigenen Grenzen zu achten. Jede Mitarbeiterin, jeder Mitarbeiter muss zuerst selbst und dann miteinander im Team entscheiden dürfen, wie weit sie sich auf dem Thema stellen, wie groß die eigene Trauer und Betroffenheit ist. Wer selbst gerade in Trauer ist, ist in seinen Gefühlen gefangen und schafft es nicht so gut, Einzelne oder die Gruppe in ihrer Trauer zu begleiten. Unter Umständen kann es hilfreich sein, den Pastor/die Pastorin um Hilfe zu bitten, wenn man selbst zu stark betroffen ist. Das kann für die Gruppe u.U. die beste Begleitung sein, weil er/sie die Distanz etwas mehr wahren kann.

M 1

Was Kinder in Trauersituationen brauchen

- Zunächst einmal gilt es, die Realität anzuerkennen. Wir helfen den Kindern und uns selbst zu begreifen, was passiert ist. Wir ermöglichen ihnen die Auseinandersetzung, wir beschönigen dabei nicht (nicht: der Mensch ist „eingeschlafen“, „von uns gegangen“ usw.)
- Wir helfen der Gruppe, den Abschiedsschmerz zu durchleben und zuzulassen. Wir ermöglichen das Ausdrücken von Gefühle.
- Wir helfen der Gruppe zu verinnerlichen, was wir miteinander hatten und was sein wird – Erinnerungen pflegen und Aufbau eines neuen Gruppenlebens in der veränderten Situation.
- Wir respektieren, dass Kinder trauerfreie Zonen brauchen. Es ist gut, wenn die Jungschar ein Ort sein kann, an dem das trauernde Kind Alltäglichkeit und Normalität erlebt. Lachen, unbeschwert spielen, toben, kreativ sein, gelassen und albern sein dürfen und dabei die Gemeinschaft der Gruppe erfahren sind wichtig zum Aufatmen, ohne dabei ein schlechtes Gewissen gegenüber der Familie haben zu müssen. „Hier kann das Kind in einer unbelasteten, kindgerechten Atmosphäre sein Bedürfnis nach Normalität aber auch Akzeptanz ausleben und sich eine ‚Verschnaufpause‘ von seiner Trauer gönnen.“ (Franz, Tabuthema Trauerarbeit, 141)

Rituale – wenn die Gruppe um jemanden trauert

- Die Kinder in einer guten Atmosphäre informieren – gemütlicher Kreis mit Kissen auf dem Boden, alle rücken eng zusammen, in der Mitte eine Kerze. Erklären, was passiert ist. Mit Gefühlsausbrüchen rechnen (Achtung: das muss aber nicht sein!), Taschentücher bereit halten. Fragen zulassen. Erinnerungen austauschen.
- Bewusst eine Fragerunde einrichten. Miteinander überlegen, was nach dem Tod geschieht. Welche Fragen haben die Kinder? Die Mitarbeitenden fragen die Kinder nach ihrer Meinung, erzählen von eigenen Vorstellungen, ohne das den Kindern überzustülpen, gestehen eigene Unsicherheit, Angst oder Unwissen ein. A und O ist es hier ehrlich zu bleiben!
- Leid und Wut gehören dazu, wenn ein lieber Mensch stirbt. Alle Gefühle sind erlaubt, weil sie uns helfen, damit klar zu kommen. Jedes Kind schneidet eine Träne aus und schreibt darauf, was ihm fehlt, seit die betreffende Person nicht mehr da ist, worauf es sauer ist, wie es sich fühlt, was es sich wünscht. Die Tränen werden in einem schönen Krug gesammelt. Ein Psalmbeter hat es so ausgedrückt: „Samle meine Tränen in einem Krug – ohne Zweifel, du zählst sie.“ (Ps. 56,9) Einen Psalm beten und ein schönes Musikstück gemeinsam hören, während wir eng beieinander sitzen.
- Zur Beerdigung/Trauerfeier als Gruppe (oder ein Teil) gehen kann helfen, den Abschiedsprozess in einer guten Weise voranzubringen, denn hier wird der Verlust für die Kinder erfahrbar und zugleich ist es eine Wertschätzung des Verstorbenen: Der Gruppe das Angebot machen, unbedingt die Eltern informieren und einladen, dass sie auch dabei sind. Mit den Kindern Sinn und Zweck, Ablauf und Verhalten bei einer solchen Feier: Klären, ob sie einen Beitrag (ein Lied, Kerzen anzünden, etwas auf den Sarg legen) leisten können bzw. dürfen. Das muss aber mit Eltern, Bestatter und Pastor/in abgesprochen werden.
- Briefe schreiben oder Bilder malen und in/auf den Sarg legen (absprechen).
- Einen eigenen Kranz basteln/gestalten und zur Beerdigung mitbringen.
- Steine mit rotbraunen oder regenbogenfarbigen Acryl- oder Plakatfarben bemalen, mit wasserfestem Lack besprühen und bei einem späteren Besuch am Grab ablegen (mit den Eltern absprechen)
- Gemeinsam Blumenstäuße pflücken und zum Grab bringen.
- Erinnerungs-Luftballons steigen lassen. Kärtchen bemalen und/oder beschreiben (z.B. was man dem Betreffenden gern noch gesagt hätte). Die Ballons werden in den Himmel geschickt.

- Ein Erinnerungsbuch gestalten: Was haben wir gemeinsam erlebt, was haben wir an dem gestorbenen Menschen geschätzt? Bilder, Fotos, gepresste Pflanzen – alles Mögliche kann hier hinein. Eventuell schenkt man es nach einer gewissen Zeit der Familie.
- Schatzkiste: Erinnerungen auf Zettel schreiben und in ein Kästchen, evtl. Kerze daneben und ein Foto. Achtung, nicht irgendwann einfach wegräumen, sondern in der Gruppe besprechen, was damit passieren soll, z.B. der Familie überreichen.
- Erzählkreis: Jede/r erzählt mit Erzählstein oder Ball oder Stock etwas über die verstorbene Person – wir sagen Gott danke dafür. Jede/r darf sagen, was er/sie sagen möchte. Eine zweite Runde einplanen, falls jemandem noch was einfällt. Wichtig: Keine Rückfragen im Sinne von: Meinst du nicht... Jeder spricht von sich selbst.
- Mimikry-Würfel: Am Anfang der Jungscharstunde erzählt jede/r mit dem Mimikry-Würfel, wie es geht und wie man sich fühlt.
- Ein Beet gestalten, einen Blumenkasten besäen/bepflanzen: Neues Leben entsteht, auch wenn die Samenkörner „sterben“. Blumenzwiebeln im Gemeindegarten stecken und im Frühjahr über das neue Leben staunen. Wenn die Familie es erlaubt, könnte auch jedes Kind eine Blumenzwiebel in die Graberde stecken.
- Rausgehen, Natur erleben – das Werden und Verstehen beobachten, aber vor allem auch die Lebendigkeit genießen. Anregungen gibt es im Teil „Wald und Wiese“ mehr als genug.
- Lachen und lustige Sachen machen. Man braucht auch mal eine Trauerpause, denn Trauer ist körperlich anstrengend. Das heißt beispielsweise, sich gegenseitig lustige Gesichter schminken, verrückte Tänze ausdenken, „Shaun das Schaf“ anschauen, Witze-Runde, Austoben usw.
- Gemeinsam essen und etwas Schönes machen, das wohl tut – z.B. ein Ausflug.
- Die Gruppe nie ohne einen fröhlichen Abschied entlassen. Das kann zumindest durch Tee und Kekse passieren – oder durch eine Tobezeit.

Ein Kind der Gruppe trauert – Rituale für die Gruppe

- Bevor ein Kind wiederkommt, überlegt die Gruppe: „Wie würde ich mich fühlen, wenn ich zum ersten Mal wieder käme nach dem Ereignis? Was würde ich mir wünschen?“ Kann man etwas davon umsetzen?
- Willkommensgruß vorbereiten: Ein gemeinsames Bild von der Gruppe während der Jungschar gestalten. Alle Kinder werden fotografiert, die Fotos ausgeschnitten und die Köpfe in das Gemeinschaftsbild eingeklebt. Das fehlende Kind soll auch mit eingezeichnet werden (toll, wenn es auch ein Foto gibt!). Das Kind soll spüren, dass es Teil der Jungschar ist und die andern sich freuen, dass es wiederkommt. Sollte das Kind erstmal nicht mehr kommen, kann man das auch vorbeibringen. Das Bild einrollen, mit einer Schleife zusammenschnüren und verschenken.
- Kärtchen schreiben: Aus Tonpapier Karten ausschneiden. Diese werden gestaltet. Anschließend schreiben alle auf die Rückseite jeweils einen selbst formulierten Satz und seinen Namen auf die Karte. Beispiele: Es tut mir leid. Ich denk an dich, Ich hab dich lieb. Ich bin für dich da ... Die Karten können gelocht und zu einem Büchlein zusammengebunden werden.
- Das betroffene Kind sucht sich max. 5 Freunde/Freundinnen aus, mit denen sie zum Friedhof gehen möchte. Es soll bewusst ermöglicht werden, Fragen zu stellen und auszusprechen, was einem durch den Kopf geht. Schön ist es, etwas mitzubringen, das man auf dem Grab lassen kann (s.o.). Anschließend bewusst an anderen Gräbern vorbei gehen und darauf hinweisen, dass alle diese Verstorbenen Angehörige haben, die um sie trauern. Das kann für das betroffene Kind sehr erleichternd sein, denn es ist nicht mit allein mit seinem Schicksal.
- Wir kümmern uns um dich: Einen Kuchen backen oder einen Obstsalat bereiten und der trauernden Familie vorbei bringen. In einer so angespannten Zeit vergessen die Angehörigen oft, sich gesund zu ernähren oder kommen gar nicht das, sich etwas Schönes zuzubereiten.

M 1

Die Gruppe kann so eine Freude bereiten und zeigen, dass sie für das betreffende Kind da sind.

Abschiedsrituale: Wenn ein Kind wegzieht und die Gruppe verlässt

• Je nachdem, wie intensiv das betroffene Kind in der Gruppe eingebunden war, kann der Abschiedsschmerz sowohl bei dem einzelnen Kind als auch der Gruppe groß sein. Wichtig ist, dass der Abschied nicht mit vielen Tränen zelebriert wird, auch wenn die vielleicht trotzdem fließen werden. Es soll ein schöner Abschied werden, den alle in guter Erinnerung behalten. Möglichkeiten sind beispielsweise:

- Ein Fest feiern
- Noch etwas Schönes gemeinsam erleben (Ausflug)
- Rückenstärkung: Alle bekommen ein Blatt auf den Rücken geklebt, jede/r schreibt bei den anderen etwas Schönes, einen Wunsch o.ä. auf den Rücken. So stärkt sich die Gemeinschaft gegenseitig, und das wegziehende Kind nimmt eine Stärkung mit.
- Ein Bild malen und als Erinnerung mitgeben: Was haben wir schönes gemeinsam erlebt
- Elfchen für das Kind schreiben
- Erinnerungsbäumchen: Pflanze mit Früchten behängt – Papierfrüchte, die von allen mit guten Wünschen beschrieben werden.
- Alle malen Bilder – sie werden zu einem Buch gebunden. Oder ein Buch mit je einem Foto von dem betreffenden Kind, gute Wünsche dazu schreiben – jedes Kind gestaltet so ein Blatt im Buch. Vielleicht kann man noch mehr Leute aus der Gemeinde mit einbeziehen, wenn das Kind dort bekannt ist.
- Etwas gemeinsam bauen/basteln, das das Kind zur Erinnerung mitnehmen darf (zB T-Shirt mit Handabdrücken)
- Wenn das Kind schon weg ist: Postkarten bemalen und beschreiben und nach jeder Jungcharstunde eine Karte zum Briefkasten bringen. So bekommt das Kind noch eine ganze Weile Erinnerungspostkarten.

Literaturtipps

- **Petra Hinderer/Martina Kroth:** Kinder bei Tod und Trauer begleiten. Konkrete Hilfestellungen in Trauersituationen. Für Kindergarten, Grundschule und zu Hause. Ökotopia Verlag Münster, 2005.
- **Margit Franz:** Tabuthema Trauerarbeit: Kinder begleiten bei Abschied, Verlust und Tod. Don Bosco Verlag München, 4.Auflage 2009. 264 Seiten.
- **Daniela Tausch-Flammer, Lis Bickel:** Wenn Kinder nach dem Sterben fragen. Ein Begleitbuch für Kinder, Eltern und Erzieher. Verlag Herder GmbH Freiburg i.B., 11. Auflage 2009. 176 Seiten.
- **Udo Baer/Gabriele Frick-Baer:** Wie Kinder fühlen Beltz Verlag Weinheim und Basel, 2. Auflage 2010. 143 Seiten.

Kerstin Geiger

„Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft“ – Gottes Kraft verleiht Flügel

Vorbemerkungen

Ging es in den letzten beiden Einheiten um Bedrohungen und Ereignisse, die von außen auf einen einströmen, so geht es hier eher um die eigene „Bedrohung“: Schwäche zeigen, sich klein und kraftlos fühlen, Dinge nicht auf die Reihe bekommen, nicht so sein, wie man gern wäre – so wie die andern. Vielleicht ist jemand in der Schule einfach nicht der Held und nun ist die Versetzung gefährdet – das kann zermürben. Vielleicht sind die andern alle total sportlich, nur ich bekomme es nicht auf die Reihe, und in die Clique komme ich auch nicht rein. Vielleicht fühle ich mich unbegabt, hässlich oder, oder, oder ...

Die Leute, für die der Text zuerst bestimmt war, kannten diese Erfahrung. Sie waren mutlos, fühlten sich klein und schwach, vergessen, zu viele innere Kämpfe haben sie müde gemacht und Hoffnung haben sie auch nicht mehr. Ihre Heimat war im Krieg zerstört worden, sie wurden verschleppt und weit weg von Israel ins Exil nach Babylon gebracht. Als sie dort durch die Prachtstraßen zogen und die großen und wunderbaren Tempel für all die babylonischen Götter sahen, fühlten sie sich noch kleiner. Denn es war klar: Ein Gott, der sich besiegen lässt, hat keine Kraft. Und ihr Gott, Jahwe, hatte sich besiegen lassen. Er hatte nicht geholfen, nicht eingegriffen, sein Tempel war zerstört. Die Götter der Babylonier waren wohl die mächtigen, denn sie hatten den Babyloniern den Sieg geschenkt.

Und nun tritt ein Prophet auf und sagt: „Tröstet, tröstet mein Volk!“ (40,1) Ihr müsst den Mut nicht verlieren, auch wenn die Situation nicht gerade rosig aussieht. Nein, liebe Leute, es ist nicht immer alles so, wie es zu sein scheint. Die Götter sind aus Gold oder aus Holz gemacht (40,18-21), aber unser Gott ist lebendig! Er hat alles gemacht (40,26-28)! Es sieht aus, als wäre Gott müde und kraftlos geworden. Aber das stimmt nicht. Er wird nicht müde und kraftlos, auch wenn wir ihn nicht verstehen (40,28). Und diesem Gott können wir uns anvertrauen. Denn er gibt denen, die sich kraftlos und müde fühlen, ganz neue Kräfte. Gottes Kraft verleiht Flügel, sodass man sich plötzlich wie ein starker Adler fühlt statt wie ein kleiner grauer Spatz.

Was bedeutet es ganz konkret, wenn Gottes Kraft Flügel verleiht? Ich bekomme neuen Mut, weil Gott versprochen hat, mich zu stärken (40,31). Ich bekomme ein neues Selbstbewusstsein, weil ich geliebt bin (43,1). Ich kann mich annehmen mit meinen Stärken und Schwächen, weil ich weiß, dass ich wunderbar gemacht bin (Ps 139,13.14). Ich kann mich geborgen fühlen, weil Gott meine Burg ist, auch wenn schlimme Dinge passieren sollten (Ps 91,1.2). Ich habe einen starken Freund an meiner Seite, der mich ermutigt und bei mir ist (Jos 1,9). Das stärkt meine Resilienz, meine seelischen Abwehrkräfte, und beflügelt mich, mein Leben mutig zu leben und zu gestalten. Auch wenn es Angst, Hilflosigkeit und Ohnmacht (siehe Ergänzungseinheit 1/1), Angriffe von außen oder traurige Verluste (siehe Ergänzungseinheit 1/2) in meinem Leben gibt: „Alle, die ihre Hoffnung auf den Herrn setzen, bekommen neue Kraft. Sie sind wie Adler, denen mächtige Schwingen wachsen. Sie gehen und werden nicht müde, sie laufen und sind nicht erschöpft.“ (40,31 Hoffnung für alle).



Bausteine für die Stundengestaltung

1. Bausteine für den Einstieg ins Thema

a) Wer ist stärker?

Für wen: für jüngere und ältere Schulkinder.

Warum: Bewegung und Spaß im Kindergottesdienst ist immer gut! Um die Frage nach den eigenen Kräften geht es auch im Text.

Material: pro Kind eine volle Flasche Mineralwasser oder eine Getränkebox (mit leeren Flaschen).

Durchführung: Jedes Kind bekommt eine Flasche Mineralwasser (o.Ä.) in die Hand und hält dies mit ausgestrecktem Arm gerade vor sich. Wessen Arm erlahmt und heruntersinkt, scheidet aus und feuert die andern mit an. Alternativ kann auch mit einer Getränkebox gegeneinander angetreten werden, die ebenfalls mit ausgestrecktem Arm gehalten wird. Legt vorher fest, ab welcher (gesunkenen) Armhöhe man ausscheidet!

b) Schubs mich doch runter!

Für wen: für jüngere und ältere Schulkinder.

Warum: Mit Spiel und Spaß geht es hier um die Frage, wer Kraft, Geschicklichkeit und Cleverness hat. Damit klingt das Thema schon leise an.

Material: zwei große Säcke, die mit weichen Dingen ausgepolstert werden (z.B. Decke, Schlafsack, Kissen, Schaumstoff, Stroh); zwei leere Getränkeboxen oder Stühle.

Durchführung: Wenn ihr genug Platz und Material habt, spielt dieses Spiel gern mit 2-3 Gruppen gleichzeitig. Jeweils zwei umgekehrte Boxen oder Stühle stehen im Abstand von etwa 1,5 bis 2m gegenüber. Je ein Kind steigt darauf. Mit Hilfe der Säcke versuchen sie sich nun gegenseitig herunter zu schubsen. Wem gelingt das als erstes?

c) Brezeln schnappen

Für wen: für alle Altersgruppen.

Warum: Im Text geht es um kraftvolles Gehen und Laufen, hier spielerisch mit dem Wettspiel aufgegriffen.

Material: Schnur, Salzbrezeln.

Durchführung: Eine Schnur wird gespannt und von zwei Mitarbeitenden so gehalten, dass sie ca. 15 cm höher ist als der Mund des jeweiligen Kindes. Alternativ wird die Schnur in entsprechender durchschnittlicher Höhe aufgehängt. An der Schnur sind 2-3 Brezeln mehr aufgefädelt als Kinder mitspielen. Nun werden drei bis vier Gruppen gebildet, die gegeneinander antreten. Auf „Los!“ läuft jeweils das erste Kind los, schnappt sich nur mit dem Mund eine Brezel und läuft zurück, das nächste Kind rennt los usw. Welche Gruppe schafft es zuerst?

d) Echt stark!

Für wen: für jüngere und ältere Schulkinder.

Warum: Keiner ist gern schwach, aber die Realität sieht oft nicht so aus. Manchmal bewundern wir an andern, was wir selbst nicht haben und wären gern wie sie. Gerade in dieser Altersgruppe gibt es viele „Helden“, mit denen man sich identifizieren will.

- Material:** Tapetenbahn, Eddings.
- Durchführung:** Schwach ist keiner gern. Cool, wenn man sich selbst als stark fühlt. Manchmal sagen wir über Leute, die wir toll finden: Der ist echt stark! Das kann ein Mann oder eine Frau sein, der oder die körperlich stark ist oder eine Person, die andere Eigenschaften hat, die wir echt stark finden. Welche Personen fallen den Kindern ein?
- Jemand legt sich auf die Tapetenbahn und lässt die Umriss grob mit Edding umrunden (bitte ein bisschen Abstand vom Körper beim Zeichnen). Nun überlegen wir gemeinsam, welche Eigenschaften die Personen haben, die wir bewundern. Als Stichworte in den Körperumriss schreiben.



e) Was ich gut kann – wo ich gern besser wäre

- Für wen:** für ältere Schulkinder, evtl. auch für jüngere geeignet.
- Warum:** Zum einen soll hier der Blick darauf gerichtet werden, welche Stärken die Kinder haben, was sie gut können. Zum zweiten geht es zwar um die Schwächen, aber die Frage ist eine Nuance anders gestellt. Dadurch kommt es nicht zu Bloßstellungen, weil man seine Defizite benennen müsste, was keiner gern tut. Diese „Entwicklungstendenz“ vom Unvermögen zum Können findet sich auch im Text (V. 29).
- Material:** Papier, mehrfarbige Stifte.
- Durchführung:** Jedes Kind erhält ein Blatt Papier und zeichnet darauf die Umriss eines Menschen. Dann überlegt jeder für sich und schreibt es in die Umriss: Was kann ich eigentlich richtig gut? Worin bin ich stark? Und dann mit einer zweiten Farbe: Was würde ich gern können? Wo wäre ich gern besser oder anders? Was würde ich mir wünschen?
- Wenn es die Atmosphäre in eurer Gruppe zulässt, tauscht euch darüber aus, ohne zu bedrängen.

2. Bausteine für die Erarbeitung des Themas

a) Text über Worte entdecken

- Für wen:** für jüngere und ältere Schulkinder.
- Warum:** Einzelne Worte aus dem Text werden den Kindern angeboten, um damit eigene Gedanken zu verbinden. Wird der Text anschließend gelesen, gibt es Überraschungen und möglicherweise auch ein tieferes Andocken am eigenen Leben.
- Material:** je ein DIN A4-Blatt mit folgenden Worten: erschöpft sein, Müdigkeit, schwach sein, neue Kraft, stark werden, kraftlos sein, Adler, mächtige Schwingen, stolpern, zusammenbrechen, Hoffnung, wachsen, nicht müde werden.
- Durchführung:** Auf dem Boden werden die Wortkarten verteilt (für jüngere Kinder die Karten reduzieren!). Die Kinder schauen sie sich an, ggf. Worte klären (Schwingen = Flügel). Nun wird die Frage gestellt: Sucht euch eines der Worte aus, das euch gefällt und stellt euch dort hin. Wenn jedes Kind seinen Platz gefunden hat, darf es sagen, warum ihm das Wort gefällt. Zweite Runde: Sucht euch jetzt eines der Blätter aus, das euch nicht gefällt oder das euch ärgerlich macht. Wieder finden alle ihren Platz und sagen, warum sie dort stehen. Und schließlich in der dritten Runde: Gibt es etwas, das du dir wünschen würdest?



Wichtig: Es kommt nicht darauf an, dass man sich an eine „richtige“ Karte stellt. Jede Karte ist okay. Das ist besonders für jüngere Kinder wichtig. Es geht also nicht um „Ob ihr wirklich richtig steht ...“

Anschließend wird der Bibeltext nach der Übersetzung „Hoffnung für alle“ gelesen und die Worte wiederentdeckt. Was fällt den Kindern ein? Gibt es Überraschungen oder Bestätigungen zu dem, was man vorher gedacht hat bei den Wort-Karten?

b) Stell dir vor ... (M 1)

Für wen: für jüngere und ältere Schulkinder.

Warum: Der Text ist sehr poetisch, aber wir bekommen nichts mit von der Situation, in der die Menschen ihn zu ersten Mal gehört haben. Durch die Rahmehandlung, in die die Kinder mitgenommen werden, wird das Prophetenwort greifbarer und lebendiger.

Material: Bibeln (Hoffnung für alle), Anleitung (M 1).

Durchführung: Mit den Kindern wird eine kleine Zeitreise unternommen. Sie stehen mitten unter dem Volk und hören, was der Prophet sagt. Sie versuchen sich hineinzuversetzen in das was den Leuten wohl dabei durch den Kopf gegangen ist. Wichtig dabei: Keine Wertungen dessen was gesagt wird. Hier gibt es keine falschen Antworten!

c) Parallelismus Membrorum - Textentdeckungen

Für wen: für ältere Schulkinder.

Warum: Entdeckungen am Text machen und ein beliebtes Stilmittel wahrnehmen, das in poetischen Texten verwendet wurde!

Material: Bibeln oder Textblätter (am besten Lutherübersetzung nehmen).

Durchführung: Jedes Kind erhält ein Textblatt mit den Versen 29 bis 31 oder eine Bibel. Zuerst wird gemeinsam der Text gelesen. Es ist fast wie ein Psalmtext, richtige Dichtung! In der Zeit, in der Text geschrieben wurde, hat man anders gereimt als wir das heute tun. Vielmehr wurde als Stilmittel der „Parallelismus membrorum“ (wörtlich: „Parallelismus der Glieder“) benutzt. Das heißt, es wurden oft Dinge mit verschiedenen Worten zweimal gesagt oder ein Satz, der gesagt wurde, mit einem zweiten unterstrichen (also parallele Wortgruppen gebildet). Beispiel aus den Psalmen: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen?“ (Ps 27,1) Untersucht den Text und findet die parallelen Wortgruppen! Unterhaltet euch über die Worte, die verwendet werden. Welche Worte locken euch, welche eher nicht? Was heißt es eigentlich, auf den Herrn zu harren? Wie kann es aussehen, neue Kraft zu bekommen? Welches Bild würdet ihr verwenden statt des Adlers?

3. Bausteine für die Vertiefung des Themas

a) Mutmachkarten basteln

Für wen: für jüngere und ältere Schulkinder.

Warum: Manchmal ist es wichtig, anderen Mut zu machen. Gerade wenn jemand eine schwierige Situation durchmacht oder traurig ist, tut es gut, ermutigt zu werden.

Material: verschiedenstes Papier, Scheren, Stifte, Pailletten, Kleber, Motiv-Stanzer usw.

Durchführung: Bastelt farbenfrohe Karten ganz nach Belieben und schreibt einen Mut machenden Vers darauf (z.B. V. 29 oder 31).



b) Malen

Für wen: für jüngere und ältere Schulkinder.

Warum: Das Bild vom Adler ist sehr kraftvoll. Beim Malen können die Kinder das Bild für sich entdecken.

Material: Papier, Stifte und Farben aller Art.

Durchführung: Die Kinder malen Bilder zum Thema „Wenn ich stark wie ein Adler wäre ...“

c) Ich darf schwach sein und werde getragen

Für wen: für jüngere und ältere Schulkinder.

Warum: In eine Decke eingehüllt und getragen werden, kann einfach gut tun. Andere sind an meiner Seite, wenn es mir nicht gut geht, und tragen mich, so wie Gott es tut.

Material: Decke.

Durchführung: Die Decke wird in die Mitte gelegt, ein Kind legt sich darauf, alle anderen stehen drum herum und fassen einen Teil vom Rand an. Wenn das Kind mit der Decke hoch gehoben wird, vorsichtig sein, keine hektischen Bewegungen und alles in ruhiger Atmosphäre geschehen lassen. Ein bisschen schaukeln, so wie es gefällt. Dann ist das nächste Kind dran. Eventuell noch verstärken, indem man jeweils gemeinsam den Liedvers singt: „In Gottes Hand bin ich geborgen jeden Abend, jeden Morgen. In Gottes Hand bin ich geborgen, er hilft mir in meinen Sorgen.“ (JMT 2, 204) – Ihr solltet es auswendig können!

d) Rückenstärkung

Für wen: für ältere Schulkinder.

Warum: Sich gegenseitig den Rücken stärken ist etwas Tolles! Wenn wir das tun, ist das auch eine Art, wie Gott uns neue Kraft verleiht!

Material: für jedes Kind ein Blatt Papier, am besten in dickerer Stärke, Stifte.

Durchführung: Jedes Kind und auch alle Mitarbeitenden bekommt ein Blatt Papier und schreiben ihren Namen in die Mitte. Dann werden die Blätter ausgelegt. Jede/r schreibt bei allen anderen Kindern etwas Schönes, Mut machendes auf das Blatt – das muss nicht lang sein. Zum Beispiel: Ich finde toll an dir ... / Ich mag an dir ... / Du kannst gut ... / Ich wünsche dir ... Wichtig ist, wirklich nur Positives aufzuschreiben.

Noch intensiver wird es, wenn die Blätter tatsächlich auf dem Rücken kleben. Allerdings ist dies schwieriger zu handhaben. Erst wenn alle überall etwas aufgeschrieben haben, nimmt jede/r sich sein Blatt und liest es. Das kann sehr berührend sein. Ein Schatz, den man noch lange aufhebt und von dem man zehren kann ...

e) Werbespot: Gottes Kraft verleiht Flüüüüüüüüügel!

Für wen: für ältere Schulkinder.

Warum: Aus der Werbung kennen wir den Slogan von Red Bull. Hier wird die Idee auf den Bibeltext übertragen und so der Text in den Alltag geholt.

Material: evtl. Videokamera, Requisiten.

Durchführung: Der bekannte Werbeslogan wird leicht verändert. Die Kinder überlegen in Kleingruppen einen Werbespot zu „Gottes Kraft verleiht Flügel“. Richtig witzig wird es, wenn ihr den Spot mit der Kamera aufnehmt und dann am PC oder per Beamer gemeinsam anschaut. Vielleicht zeigt ihr die Spots nächsten Sonntag im Gottesdienst?



Mögliche Stundenverläufe

Für jüngere Schulkinder (ca. 6-9 Jahre):

1. Wer ist stärker? (1a)
2. Brezeln schnappen (1c)
3. Stell dir vor (2b)
4. Malen (3b)

Für ältere Schulkinder (ca. 10-12 Jahre):

1. Schubs mich doch! (1b)
2. Was ich gut kann – wo ich gern besser wäre (1e)
3. Text über Worte entdecken (2a)
4. Rückenstärkung (3d)

Elemente für einen generationenübergreifenden Gottesdienst oder für einen Kinderteil im Gottesdienst

- Wer ist stärker? (1a)
- Brezeln schnappen (1c)
- Stell dir vor ... (2b)
- Mutmachkarten verschenken (3a)
- Werbespots zeigen (3e)

Kerstin Geiger

Text

Stell dir vor ...

M 1

© Kerstin Geiger

Ich nehme euch mit auf eine Reise in eine längst vergangene Zeit. Dabei stehen wir auf und gehen jeder dreimal um unseren Stuhl herum. Viele tausend Jahre müssen wir in der Zeit zurückgehen. Bis ins Jahr Null. Und dann nochmal 550 Jahre zurück. **(Wir setzen uns wieder hin.)**

Wir reisen auch in ein fernes Land. Da, wo heute Iran und Irak sind. Damals hieß das Land Babylon. Und die Hauptstadt ist Babel. Die Stadt, wo einst der große Turm von Babel gebaut wurde, der bis zum Himmel reicht. Der König, der hier herrscht, hat viele Kriege angezettelt. Und er hat sich dabei jede Menge Länder unter den Nagel gerissen. Jetzt gehört ihm ein riesiges Gebiet. Man könnte fast sagen, ihm gehört die ganze Welt. Zumindest das, was man damals so kannte von der Welt.

In Babel leben nicht nur die Babylonier. Denn aus den besiegten Ländern wurden auch Leute nach Babel gebracht. So ist es auch Leuten aus Israel gegangen. Die Babylonier waren nach Israel gekommen, haben Jerusalem in Schutt und Asche gelegt. Die Heimat ist zerstört. Auch der Tempel, in dem sie Gott angebetet haben, ist kaputt. Dabei hatte Gott doch den Namen Jahwe, was so viel heißt wie „Ich bin da“. Aber davon scheint auch nichts mehr übrig zu sein. Hier in Babel gibt es faszinierende Bauten und riesige Tempel. Anscheinend haben die Babylonier jede Menge Götter, die sehr viel mehr Kraft haben als Jahwe. Jedenfalls, wenn man sich die Prachtbauten anschaut, wenn man die herrlich bunten Gottesdienste zu Ehren der Götter ansieht, und wenn man sieht, wie die Babylonier die Israeliten einfach mal platt gemacht haben. Also haben die babylonischen Götter wohl auch ihren Gott Jahwe platt gemacht. Denn von Jahwe ist überhaupt nichts zu sehen oder zu spüren, er scheint gar nicht mehr da zu sein. Ob er eingeschlafen ist? Ob er müde geworden ist und alle seine Kraft verloren hat? Die israelitischen Leute hier in Babel, fern von der Heimat, sind sehr mutlos, sie fühlen sich matt und sie haben die Hoffnung aufgegeben. Sie sind ganz schön deprimiert.

Nur einen gibt es, der scheint da anderer Meinung zu sein. Er hat die Hoffnung nicht aufgegeben. Er glaubt immer noch an seinen Gott Jahwe. Und er redet jedenfalls ganz anders über Gott. Er sagt zu den Leuten: „Begrift ihr denn nicht? Oder habt ihr es nie gehört? Der Herr ist der ewige Gott. Er ist der Schöpfer der Erde - auch die entferntesten Länder hat er gemacht. Er wird weder müde noch kraftlos. Seine Weisheit ist unendlich tief. Den Erschöpften gibt er neue Kraft, und die Schwachen macht er stark.“

Stellt euch vor, ihr steht da mitten unter den Leuten. Stellt euch vor, ihr seid einer von den Leuten, die in Babel leben müssen. Und jetzt kommt dieser Prophet und hält hier eine Rede. Ihr hört zu, wie er sagt: „Gott ist ein Gott, der nicht müde und matt wird. Er gibt dem Müden, dem Erschöpften, dem Schwachen neue Kraft.“ So sagt es der Prophet und ihr hört das zusammen mit all den andern Israeliten. Was denkt ihr darüber? Wie findet ihr das, was der Prophet sagt? Wie fühlt ihr euch dabei?

(Kinder sagen ihre Gedanken)

Okay, und dann hört ihr, wie der weiter redet: „Selbst junge Menschen ermüden und werden kraftlos, starke Männer stolpern und brechen zusammen. Aber alle, die ihre Hoffnung auf den Herrn setzen, bekommen neue Kraft. Sie sind wie Adler, denen mächtige Schwingen wachsen. Sie gehen und werden nicht müde, sie laufen und sind nicht erschöpft.“



Ihr denkt darüber nach, was der Prophet sagt. Über das Müdewerden, über den Adler, über die Hoffnung, die man auf den Herrn setzen soll und dass man dadurch neue Kraft bekommt. Was geht euch dabei durch den Kopf? Was fällt euch dazu ein? Was meint er wohl dazu?

(Kinder sagen ihre Gedanken)

Jetzt haben wir ein bisschen nacherlebt, wie es den Leuten hier in Babel gegangen ist. Die Leute haben ein bisschen Hoffnung bekommen durch das, was der Prophet gesagt hat. Wir reisen jetzt wieder zurück nach Deutschland. Wir gehen wieder dreimal um unseren Stuhl herum, diesmal in die andere Richtung. Und wir reisen vorwärts bis ins Jahr Null und dann weiter und weiter bis wir wieder im Jahr 2015 angekommen sind!

Wenn alle Kinder wieder sitzen, lest den Bibeltext einmal gemeinsam nach der Übersetzung Hoffnung für alle.

Kerstin Geiger